

Naßauer Bote

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterverzeichnisse von Naßau.
3. Gewinnliste der Verlosung. Aussenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Leihungspresse kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Telephon: 414. Anruf Nr. 8.

Nr. 7.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 11. Januar 1915.

46. Jahrgang.

Siegreicher Positionskampf im Westen. Unveränderte Lage im Osten.

Ein Erfolg in den Argonnen. Ca. 1400 Franzosen gefangen.

Tagesbericht vom 8. Januar.

WB. Großes Hauptquartier, 9. Jan., vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die ungünstige Witterung, zeitweise wolkenbruchartiger Regen mit Gewitter, hielt auch gestern an. Die Fys trat an einzelnen Stellen über die Ufer.

Mehrere feindliche Angriffe nordöstlich Soissons wurden unter erheblichem Verlust für die Franzosen zurückgeschlagen.

Ein französischer Angriff bei Perthes, nördlich des Lagers von Châlons wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff, nahmen 1200 Franzosen gefangen und erbeuteten einige Minenwerfer und einen Bronzemörser. Schleifische Jäger, ein lothringisches Bataillon und heftige Landwehr zeichneten sich hierbei aus.

Ein vorgeschobener, von uns nicht besetzter Graben bei Flirey wurde in dem Augenblick gesprengt, als die Franzosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Senheim änderte sich nichts. Die Franzosen wurden aus Ober-Burnhaupt und den vorgelagerten Gräben in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie liegen über 190 Gefangene in unseren Händen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist bei anhaltendem schlechten Wetter unverändert.

Unsere Beute vom 7. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher Tagesbericht vom 9. Januar.

WB. Großes Hauptquartier, 10. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Fys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Meter über die Ufer getreten. — Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Neuport zurück zu drängen, schlugen fehl. — Nordöstlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Über 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange. — Westlich und südlich Perthes (nördlich des Lagers von Châlons) griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene. — In den Argonnen gewannen wir weitere Gelände. Hier wie in der Gegend Arpion nordöstlich Toul, dauern die Kämpfe noch an. — Am 8. Januar abends versuchten die Franzosen erneut das Dorf Ober-Burnhaupt im Nachhinein zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr, sodass sich die Beute von Ober-Burnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste. Eine große

Menge an Toten und Verwundeten liegt vor der Front u. in den angrenzenden Wäldern. — Western fanden nur kleinere Gefechte im Ober-Elfah-Raum. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Nieder-Aspach einen französischen Angriff ab.

Deutscher Kriegsschauplatz: Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Front blieb die Lage unverändert. Kleinere russische Vorstöße südlich Mawa wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungar. Tagesberichte.

WB. Wien, 9. Jan. Amtlich wird verlautbart: 9. Januar mittags:

In Bulgarien, wo sich die Gegner zu meist bis auf die nächsten Distanzen gegenüberstehen, wurde gestern ein Nachschub des Feindes auf den Höhen nordöstlich Saliczy abgewiesen.

Nördlich der Weichsel dauert der Gefechtskampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in Russisch-Polen wurde gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturn Maschinengewehre aufgestellt hatten.

In der südlichen Bukowina und in den Karpaten nur Plänkereien.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 10. Jan. Amtlich wird gemeldet: 10. Januar: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel beschossen die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg; sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich von Saliczy. Nördlich der Weichsel hellenweise heftiger Gefechtskampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Wida zu passieren, mißlang.

In den Karpaten herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsdetachements des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinien heranwagten, wurden durch Artillerie- und Maschinengewehrfire zerstört.

Am südlichen Kriegsschauplatz kurzer Gefechtskampf bei den östlich Trebinje bis an die Grenze vorgeschobenen eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

In den Karpaten.

Wien, 10. Jan. Am „Neuen Wiener Tageblatt“ schreibt Seliger: Die russischen Einbrüche in die Karpaten entpuppten sich als isolierte Unternehmungen, deren leitende Idee mehr dem fauernden Pöbel als dem Gehirn des Gegners entstammt; doch winkt nirgends ein Erfolg, denn abgesehen von dem Teile unserer Abwehrtruppen kommen infolge des Tauwetters beladene Wagen auf den galizischen Bergstraßen nicht fort.

Neues russisches Siegesmarchen.

WB. Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) Der amtliche russische Bericht vom 7. Januar behauptet, die Russen hätten das Dorf Brzozowo zwischen Brzozow und Mlawo angegriffen, unsere dortigen Truppen fast völlig aufgerieben und den Rest gefangen genommen.

Diese Nachricht ist erfunden. Das Dorf Brzozowo ist nie von unseren Truppen besetzt gewesen. Dagegen haben in der Nacht vom 5. zum 6. Januar etwa drei russische Kompanien, die auf der Straße von Grundhof in geistlicher Rasse vorgingen, das Dorf Brzozow-Rodezow angegriffen. Der Angriff wurde ohne Schwierigkeit abgewiesen. Von uns wurde ein Mann verwundet, keiner gefangen. Die Verluste der Russen konnten bei dem heftigen Schneestreiben, das in der Nacht herrschte, nicht festgestellt werden.

Die russische Garde.

Sofia, 10. Jan. Die folgende eingeworfene Streife haben sichere Nachrichten erhalten, daß das ganze russische Gardekorps, das bisher in Polen operierte, vor dem orthodoxen Weihnachtsfest nach Petersburg beordert und durch vier Reservebrigaden ersetzt wurde. Man erklärt dies einerseits durch den Umstand, daß in Petersburg größere Unruhen befürchtet werden, andererseits daraus, daß man das Gardekorps vor der drohenden Katastrophe auf dem Kriegsschauplatz retten wollte.

+ Bis zum März.

Die Diplomaten des Dreiverbandes sind mit Hochdruck an der Arbeit, um Italien, Rumänien, womöglich auch Bulgarien zur Teilnahme am Krieg gegen Österreich-Ungarn und mittelbar auch gegen Deutschland zu bewegen. Als kritische Zeit für die Entscheidung wird der März bezeichnet. Der Grund für diese An-

nahme ist, daß bis dahin Joffre und Foch ihre „zweiten Armeen“ fertig haben werden. In Frankreich ist das Vertrauen auf die Joffre'sche zweite Armee nicht groß, kann es auch gar nicht sein, da der Vorrat an kriegstauglichen Menschen schon jetzt fast erschöpft ist und alle möglichen gewagten Kunststücke gemacht werden müssen, um die Rüdten des Feldheeres auszufüllen.

Nachdem die Hoffnung auf japanische Hilfe — eine für England und Frankreich doch recht beschönigende Hoffnung — gescheitert ist, wurden jetzt vor allem die Italiener aufzusuchen versucht. Österreich-Ungarn in den Rücken zu fallen, Salonow, der listige Polarschach, nennt das gegenüber einem italienischen Zeitungs-Korrespondenten „Wiedervergeltung“. Wiedervergeltung für was? Italien hat bis jetzt, und zwar mit Zustimmung Österreich-Ungarns, Salonow auf der albanischen Adriaküste belegt. In plumper russischer Manier hat Salonow daran auszuweichen, daß in Balona neben der italienischen Flotte noch die albanische gefügt worden ist. Italien hat aber noch andere Anliegen an Österreich. Dieses wird leicht die Wünsche auf Bewilligung einer italienischen Unterstützung in Triest und Überlauf auf Verbesserung der Lage des italienischen Elements in seinen Händen, schwerer aber das heisse Verlangen nach einer freiwilligen Abtretung des Trentino (Wälschtirol mit Trient) erfüllen können. Darauf hat sich ein großer Teil der öffentlichen Meinung in Italien festgesetzt. Gewiß wäre das Trentino mit militärischer Gewalt jetzt leichter als jemals früher zu haben. Aber die Lebensinteressen Italiens als Großmacht liegen nicht am Fuße der Alpen, sondern im Mittelmeer und nichts ist gewisser als dies, daß jeder Akt der italienischen Politik, der zum Siege der englischen und französischen Waffen beitragen könnte, auch geeignet ist, die Zukunft Italiens ganz von dem guten Willen der Westmächte abhängig zu machen.

Technisch liegen die Dinge für Rumänien. Es wäre jetzt zwar leicht, mit Zustimmung der Russen die Bukowina und Siebenbürgen zu besetzen. Aber die unumstößliche Folge des Sieges des Westmächte wäre die Verewältigung der Balkanstaaten ohne Rücksicht auf Rumänien, wie Rumänien nach 1878 betrug seiner Provinz Bessarabien genaugen selbst erfahren hat. Auf der anderen Seite ist klar, daß bei einem endgültigen Siege Deutschlands und Österreichs das reiche Bessarabien, heute russischer Besitz, ohne weiteres an Rumänien zurückfallen wird.

Unzweifelhaft, die Regierungen in Rom und Bukarest sind mehr als manche andere abhängig von der Volksstimmung und dem Stiele, das Parlamentarier mit ihnen treiben. Die Schwierigkeiten, die diese Politik in Italien u. Rumänien mit der mehr noch überheblichen Langsamkeit, als durch klare politische Ziele bestimmten öffentlichen Meinung haben dürfen nicht unterschätzt werden. Um so wichtiger ist es für uns, daß bis zu der angeblich kritischen Zeit des März unser Feldheer neue Erfolge erringt und insbesondere die Russen von den vereinten Kräften Deutschlands und Österreich-Ungarns bis dahin über die Weichsel zurückgeworfen werden.

Kaiser Wilhelm an König Ludwig.

WB. München, 10. Jan. Anlässlich des 70. Geburtstages des Königs Ludwig richtete der Kaiser an den König nachstehendes Telegramm: Du vollendest heute dein siebentes Jahrzehnt in einer erhabenen Zeit. Ich hätte es mir unter anderen Umständen nicht nehmen lassen, Dir zu diesem Tage meinen Glückwunsch persönlich darzubringen. Da das aber leider nicht anging, so schreibe ich an Deinen Sohn, um mit ihm im Kreise der nahestehenden Männer Dein Geburtstagsfest zu begehen. Einfach und schlicht, wie der Krieg erheißt. Aber so einfach und schlicht wie unsere Feier sein wird, so aufrichtig und herzlich wie die Wünsche, die ich für Dich habe. Außer solchen für Dein persönliches Wohlergehen und das der Deinen ist es ja der eine große Wunsch, das eine heilige Gebet, in dem ich mich heute mit allen Deutschen innerlich und auferhalb Bavorsens einigt: Möge Dir und uns allen in Deinem neuen Lebensjahr der zukünftige Sieg und ein ruhmvoller Friede beschieden sein. Das wolle Gott. In treuer Freundschaft Wilhelm.

Die Antwort lautet:

Ich bin tief gerührt durch die Aufmerksamkeit, die Du mir dadurch beweisest, daß Du den heutigen Tag bei meinem im Felde stehenden Sohne und bei kaiserlichen Truppen zubringst. Empfangen hierfür und für die warm empfundenen Glückwünsche bei meinem 70. Geburtstage meinen aufrichtigen von Herzen kommenden Dank. Gott gebe Deinem Gebet um endgültigen und ruhmvollen Frieden Erfüllung. Dies ist heute der heißeste Wunsch aller, die treu und fest stehen zu Kaiser und Reich. Ludwig.

Die Feier des Geburtstages des Königs Ludwig von Bayern in Kille.

Die Bayern begingen, wie der Kriegsbericht-erstatte der Deutschen Tageszeitung unter 7. Januar aus Kille telegraphiert, den 70. Geburtstag des Königs Ludwig von Bayern in Kille durch eine große Parade. Die in der Stadt anwesenden bayerischen Regimenter stellten sich auf die berühmte Place de la Republique zwischen der Prefektur und dem Museum der schönen Künste auf und zogen mit klingendem Spiel am dem Thronfol-

ger vorüber, welcher mit seinem Stabe zu Pferde vor dem Reiterstandbild des Generals Faidherbe aufstellung genommen hatte. Kronprinz Rupprecht hielt eine kurze Ansprache an seine Truppen, welche diese mit brausenden Gehrufen auf den König beantworteten. Die Haltung der Soldaten, namentlich der Schneider der Landkürmer, die ihren jungen Kameraden einen musterhaften Paradezug vormachten, mußte jeden Deutschen mit voller Freude erfüllen und hinterließ tiefen Eindruck bei den in Kille anwesenden Pressevertretern des neutralen Auslandes. Die Gebäude der militärischen Behörden zeigten Freischaum. Besonders schön war der Nordbahnhof geschmückt. Am Morgen hatte der bayerische Kronprinz eine Parade über die an der Front unter dem Feuer der Geschütze stehenden Regimenter abgehalten.

42 französisch-englische Armeekorps.

Berlin, 9. Jan. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung „Insel aus Bern: Aus Paris vom 4. Jan. wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: „In der Liste der Auszeichnungen im Felde wird jetzt zum erstenmal die Reorganisation eines 42. Armeekorps erwähnt. In den letzten Tagen war in einem Aufsatze des „Temps“ von sieben englischen Armeekorps einschließlich der neu eingetrossenen indischen Truppen die Rede, so daß sich eine Gesamtstärke von 42 Armeekorps auf französisch-englischer Seite ergäbe.

In den Vogesen und im Elsaß.

Kassel, 9. Jan. In den unteren Vogesen auf der Front zwischen Diedelschöffen und den Höhen von St. Die ist die französische Offensive zum Stehen gebracht. Die deutschen Truppen haben die Straße von St. Die nach St. Remond besetzt. Alle französischen Angriffe wurden ständig zurückgewiesen. Am Dreifach Ebnach-Steinbach-Sennheim wird augenblicklich noch fortwährend gekämpft. Die Deutschen sind nun endgültig in Steinbach eingedrungen. Die Franzosen zogen sich unter schweren Verlusten nach Ebnach zurück. Auch die französische Offensive im südlichen Sundgau hat nachgelassen. Die Franzosen bekunden keine besondere Anstrengung mehr. Die Deutschen erhalten fortwährend bedeutende Infanterie- und Artillerieverstärkungen.

Die französische Offensive im Oberelsaß.

Zürich, 10. Jan. In der „Berliner Zeitung“ schreibt Cabiati, man könne nicht bezweifeln, was die französische Offensive im Oberelsaß bezweckt, da sie unfehlbar am Ufer des Rheins geschehen müßte. Man beobachtet damit offenbar, die deutschen Streitkräfte von anderen Punkten des Schachfeldes abzugeben, um dann anderswo einen Durchbruch zu versuchen. (Börs. Hg.)

Ein Panzerzugduell.

Die Londoner Daily Mail enthält eine romantische Erzählung von einem wütenden Duell eines deutschen gegen einen englischen Panzerzug in der Gegend von Darmstadt. Der deutsche Panzerzug, der mit zwei Lokomotiven bespannt gewesen, habe begonnen, die Stellung der Verbündeten über das überflutete Gebiet westlich von Darmstadt hinaus zu beschießen. Darauf sei der englische Panzerzug von der englischen Seite ihm entgegengefahren, und nun habe zwischen beiden ein Artillerieduell begonnen. Das eine volle Stunde gedauert habe. Bald seien die Gegner gegeneinander vorgerückt, bald seien sie zurückgezogen, um den Geschossen zu entgehen. Schließlich habe natürlich der englische Panzerzug den deutschen derart getroffen, daß er buchstäblich zusammengebrochen sei. Es habe viele Tote und Verwundete gegeben, und die Deutschen hätten zwei Tage nötig gehabt, die Trümmer wegzuräumen. Der englische Zug sei natürlich unverletzt entkommen.

Die Einfuhr in die Schweiz.

wird andauernd durch englische Realements gehindert und behindert. Der „Freier Bund“ schreibt: „Wie wir erfahren, sind Unterhandlungen des Schweizer Bundesrates in Zofen der behinderten Einfuhr in die Schweiz schon seit längerer Zeit im Gange, die wohl zu einer Klärung führen werden.“ Englands Verhalten schädigt die Schweiz in schwerster Weise. So lagern z. B. augenblicklich 4000 Baggan Weizen, Mais, Hafer, Malz, uhm, in Genava die für die Schweiz bestimmt sind. Ein Teil der Ware, welche Schweizer Konsumente in Amerika zum voraus bezahlt haben, geht in Genava zugrunde. Der bekannte Erlaß der italienischen Regierung vom 13. November 1914, der neue Vorschriften über den Transit der Waren nach neutralen Ländern aufgestellt hat und der Schweizerischen Rohstoffversorgung die größten Hindernisse in den Weg legt, beruht auf einer Anordnung — Englands.

Die Getreideeinfuhr nach der Schweiz.

WB. Bern, 9. Jan. Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Einfuhr von Getreide- und Getreideprodukten ausschließlich dem Bundesvorstand vorbehalten wird. Diese Maßnahme hat nur vorübergehenden Charakter für die Dauer des Krieges. Beabsichtigt wird damit eine Verminderung der Getreidekosten, die der Getreideeinfuhr nach der Schweiz entgegenstehen.

Die neutrale Schweiz.

WB. Bern, 10. Jan. Meldung der Schweizerischen Telephonagentur. Der deutsche Gesandte und der französische Botschafter besuchten die Gelegenheit des Jahrestages, um dem Bundesrat zu danken. Der Bundespräsident dankte ihnen für die in der Schweiz bei Beginn des Krieges im Leben gerufenen Bestrebungen zur Linderung

keine Schwefeläther ver-
dienen! In der Tagespresse ist kürzlich als
sicheres Mittel gegen Angerichte für unsere im
kämpfenden Truppen Schwefeläther
100 Gramm-Plätzen angepriesen wor-
den. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
Verwendung von Schwefeläther mit der Kost
seiner Feuergefährlichkeit verbunden ist und
seine Verwertbarkeit noch zu wünschen

